TV 08.04.2010

Petrisberg-Aufstieg: SWT-Verkehrschef weist Kritik im Interview an Stadtwerken Trier zurück

(Trier)

-

  Marcus Hormes

Die Stadtwerke Trier bedienen mit ihrem Tochterunternehmen SWT Verkehrs-GmbH 513 Kilometer Buslinien in Trier und Umgebung. Prokurist Frank Birkhäuer (54) nimmt zur Diskussion über eine neue Trasse für den Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) zum Petrisberg Stellung. Das Interview führte TV-Redakteur Marcus Hormes.

Herr Birkhäuer, warum ist der Petrisberg-Aufstieg so wichtig für Trier?

Frank Birkhäuer: Die Uni ist stark gewachsen. Durch das Semesterticket nutzen enorm viele Studierende die Busverbindungen. Hinzu kommen viele Neubaugebiete in Höhenstadtteilen und den Gemeinden des Umlandes. Fast der gesamte Verkehr läuft über zwei Straßen. Staus und Belastungen für Anwohner gehören zum Alltag.

Kann sich die Stadt so ein Mega-Projekt überhaupt leisten?

Birkhäuer: Wenn nicht eine andere Stelle das Projekt zum Großteil finanziert, ist es hinfällig. Deshalb wäre die Entscheidung für ein bestimmtes Verkehrsmittel derzeit verfehlt. Die Stadt müsste grundsätzlich Geldgeber finden und klären, für welches System Zuschüsse in Frage kommen.

Die Stadtwerke wurden kritisiert, weil im Gutachten des beauftragten Büros DB International die Seilbahn-Option nicht ausführlich berücksichtigt ist.

Birkhäuer: 2003 wurde der Spurbus favorisiert. Laut Ratsbeschluss von 2006 hatten wir den Auftrag, auf dieser Basis die technische Entwicklung und Finanzierungsbedingungen zu beobachten. Nichts anderes haben wir getan.

Warum kam die Seilbahn dann überhaupt noch ins Spiel?

Birkhäuer: Weil diese Variante an die Stadt herangetragen wurde, sollte das Büro überschlägig prüfen, ob sie ein positives Kosten-Nutzen-Verhältnis aufweist. Der Gutachter prüfte die Basis-Daten des Seilbahn-Herstellers Doppelmayr und ergänzte sie, damit sie den Anforderungen an die standardisierte Bewertung genügen. Die wiederum ist Grundvoraussetzung für eine Förderung.

Das Trierer Büro Raumkom mit Professor Heiner Monheim und die Grünen-Ratsfraktion bemängeln, die Energiekosten seien nicht korrekt errechnet. (das Interview mit Prof. Monheim finden Sie hier)

Birkhäuer: Da ist tatsächlich ein Fehler passiert. Der Gutachter wird den Dieselverbrauch des Hybrid-Busses im Vergleich zu anderen Fahrzeugen neu berechnen..

Hat DB International ein Gefälligkeitsgutachten erstellt, damit die SWT ihr gewünschtes Bussystem bekommt?

Birkhäuer: Das weisen wir entschieden zurück, zumal wir nie gesagt haben, dass wir keine Seilbahn wollen. DB International ist ein hoch qualifiziertes, unabhängiges Fachbüro, das keine eigenen Interessen am Verkauf oder Betrieb von Anlagen verfolgt. Der Gutachter wurde ursprünglich vom Baudezernat im Rahmen der standardisierten Bewertung ausgewählt. Das nun vorgelegte Gutachten baut auf den damaligen Erkenntnissen auf und wurde vom Planungsamt der Stadt Trier begleitet.

Eine Seilbahn nur zwischen Hauptbahnhof und Uni könnte wesentlich billiger sein als die mehr als 80 Millionen Euro für die Strecke zwischen Porta Nigra und dem Stadtteil Tarforst.

Birkhäuer: Klar könnte eine Seilbahn billiger sein, wenn man beispielsweise die Gondeln auf kürzester Strecke zwischen Hauptbahnhof und der Kronenbebauung auf dem Petrisberg verkehren lässt. Allerdings taugt eine solche Lösung nur dann für einen Vergleich mit anderen Varianten, wenn das Gesamtkonzept mit Zubringern und Seilbahn betrachtet wird.

Was würde das für den Betrieb der Strecke bedeuten?

Birkhäuer: Ein Seilbahn-Betreiber kann sich nicht einfach das Filetstück herausgreifen und der SWT die hoch defizitären Bus-Zubringerlinien überlassen. Zudem müssten viele Fahrgäste zwischen Seilbahn und Bus zwei Mal umsteigen und dabei Wege und Wartezeiten in Kauf nehmen, weil Kabinen voll sind oder gerade kein Bus da ist. Die Attraktivität leidet, und der Verkehrsnutzen, welcher der Schlüssel für eine Förderung ist, sinkt.

Wie sollte es also weitergehen?

Birkhäuer: Die Verwaltung benötigt ein klares Votum der Politik für den Petrisberg-Aufstieg. Erst dann macht es Sinn, Fördermöglichkeiten auszuloten. Chancen bestünden in den Bereichen innovative Technik oder nachhaltiger, klimaschonender städtischer ÖPNV. Wir hoffen, dass sich alle Befürworter des Petrisberg-Aufstiegs zusammenfinden, um bald einen Konsens für eine finanzierbare und damit realisierbare Lösung herzustellen.

Meinung

Geradeaus statt im Kreis

Von Marcus Hormes

Die Stadtwerke Trier wollen den Petrisberg-Aufstieg. Trotzdem oder gerade deswegen ist Frank Birkhäuer realistisch genug, um die Geldfrage entwaffnend offen zu beantworten. Tenor: Die Stadt könnte die neue ÖPNV-Trasse nie auch nur annähernd selbst bezahlen. Deshalb müsste irgendwo ein Förderprogramm auftauchen, in das der Petrisberg-Aufstieg als Modellprojekt passt.

In Koblenz etwa ermöglicht die Bundesgartenschau 2011 tatsächlich den Bau einer Seilbahn, also eines bisher eher exotischen Verkehrsmittels. Bleibt die Frage, wie die Stadt Trier ihr Verkehrswunder schaffen kann. Weil darauf bisher niemand eine konkrete Antwort hat, klammern sich alle an den berühmten Strohhalm Hoffnung. Ob diese vage Aussicht reicht, um trotz weitgehend leerer Kassen immer wieder Geld in immer neue Gutachten zu stecken? Sicher nicht, wenn sich der Stadtrat dabei weiterhin im Kreis dreht. Ohne klare Richtung und Perspektive ist auch die schönste Vision zum Scheitern verurteilt.

m.hormes@volksfreund.de